

## Denkmalpflege

### DIE PAULSKIRCHE IN FRANKFURT – EIN GESAMTDEUTSCHES DEMOKRATISCHES DENKMAL DES WIEDERAUFBAUS

Deutschland hat den 2. Weltkrieg verloren, nachdem seine Bevölkerung 1933 mit 43,9 Prozent die Nationalsozialisten zur stärksten Fraktion im Deutschen Reichstag gewählt hatte und noch im selben Monat Adolf Hitler durch eine breite Zustimmung zum sogenannten Ermächtigungsgesetz im Reichstag die legale Basis für sein Wirken bekommen hatte, das am 28. März auch durch den Beschluß der Fuldaer Bischofskonferenz den Segen bekam. Die deutschen Bischöfe nahmen an diesem Tag ihre früheren Verbote und Warnungen gegenüber dem Nationalsozialismus zurück und riefen „zur Treue gegenüber der rechtmäßigen Obrigkeit und zur gewissenhaften Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten“ auf. Bereits wenige Monate nach der Machtübernahme der Nazis war mit der Ausschaltung aller Parteien durch die sogenannte „Gleichschaltung“ die Nazi-Diktatur installiert, deren Auswirkung und Folgen ohne Zweifel nicht alle bejahten, die 1933 die NSDAP gewählt oder ihr in tragischer Verkennung der Gefahr durch offizielle Duldung die Wirkungsbasis verschafft hatten. Von 1933 bis 1945 wurden durch Deutsche Millionen Menschen verfolgt, gefoltert und ermordet, weil sie nicht „arisch“ waren oder politisch anders zu denken wagten; durch deutsche Politik wurde der 2. Weltkrieg 1939 ausgelöst, der zig Millionen Menschenleben forderte und an dessen Ende 1945 Deutschland geteilt, besetzt und weitgehend zerstört war.

Den Wiederaufbau von Deutschland übernahmen vor allem jene Menschen, die in den Jahren der Nazi-Diktatur in die äußere oder innere Emigration gegangen waren. Zu denen, die in Deutschland geblieben waren und den „Widerstand gegen die Gewalt“ gelebt hatten, gehörte auch die Architektengruppe, die 1947/48 den Wiederaufbau der klassizistischen Paulskirche in Frankfurt (erbaut bis 1833 von J. A. Liebhardt) planten und ausführten: Eugen Blanck, Johannes Krahn, Gottlob Schaupp und Rudolf Schwarz. Man hoffte damals, daß Frankfurt die vorläufige Bundeshauptstadt werde und in diesem für die Geschichte der deutschen Demokratie so symbolträchtigen Bau 1948 das neue Parlament zusammentreten werde und vollziehe, was hier hundert Jahre zuvor, im Jahre 1848, mit großen Hoffnungen die erste deutsche Nationalversammlung begonnen hatte. Für diese Funktion wurde die Neugestaltung der im 2. Weltkrieg stark zerstörten Paulskirche geplant, die in ihrer archaischen Strenge ein wichtiges Denkmal dieser jungen Republik darstellt: Ein Denkmal im Sinne der „interpretierenden Denkmalpflege“, wie insbesondere Rudolf Schwarz den schöpferischen Umgang mit teilzerstörten Baudenkmalern empfand. Er schrieb dazu 1960 in seinem Buch „Kirchenbau“: „Man solle das alte Werk ganz und gar ernst nehmen, aber nicht als ein totes, sondern als ein lebendiges, das unter uns lebt, und mit ihm Zwiesprache beginnen, lauschen, was es zu sagen hat, und sagen, was wir als lebendige Menschen zu antworten haben, und ihm so als einem Lebendigen ein neues Lebendiges einfügen. Man solle diese Zwie-

sprache aber mit einem Partner beginnen, nicht wie er einmal war, sondern wie er jetzt, in dieser geschichtlichen Stunde, da ist und Geschichte erlitten hat. Ein erster Anlaß, diese Meinung zu prüfen, ergab sich bei dem Wiederaufbau der Paulskirche in Frankfurt... Die Denkmalpflege wollte den alten Bau historisch genau wiederhergestellt haben, aber wir widersetzten uns, denn die große Ruine war weitaus herrlicher als das frühere Bauwerk, ein riesiges Rund aus nackten, ausgeglühten Steinen von einer beinahe römischen Gewaltsamkeit. So schön war das Bauwerk noch niemals gewesen, und wir erreichten, daß es so blieb. Das Mauerwerk des Raumes war freilich zu schlecht, als daß man es unverputzt lassen konnte... Der Bau dient heute geistigen Dingen von hohem Rang — der Friedenspreis des deutschen Buchhandels und der Goethepreis werden dort verliehen, und die Reden der Preisträger sind oft politische Taten von schwerem Gewicht — und er ist von einer solch nüchternen Strenge, daß darin kein unwahres Wort möglich sein sollte“ (Abb. 2–3).

In Frankfurt wird zur Zeit allen Ernstes die Rekonstruktion der Paulskirche in den Zustand vor der Zerstörung im 2. Weltkrieg erwogen. Es mag Frankfurter Privatangelegenheit sein, was sonst dort auf dem Römerberg geschieht. Diese Pläne für die Paulskirche aber gehen die gesamte Republik, gehen vor allem auch die gesamte deutsche Kunstgeschichte an, die dagegen energisch protestieren sollte. Die für die Rekonstruktion benötigten 22 Millionen DM sollen bundesweit gesammelt werden, da, nach Aussage des Oberbürgermeisters in Frankfurt, die Paulskirche „ein gesamtdeutsches demokratisches Denkmal ist“. Dem wäre nur hinzuzufügen, daß zur deutschen Geschichte eben auch das Dritte Reich, die daraus entstandenen Zerstörungen des 2. Weltkrieges und der Wiederaufbau gehören; „Ein Denkmal ist ein Mal zum Denken“ (Rudolf Schwarz).

Hiltrud Kier

## Ausstellungen

### WATTEAU À FRANCFORT.

A propos de l'exposition «JEAN ANTOINE WATTEAU,  
EINSCHIFFUNG NACH CYTHERA. L'ILE DE CYTHÈRE»,  
Städtische Galerie im Städelschen Kunstinstitut Frankfurt am Main,  
4 septembre—10 octobre 1982.

A la fin de l'année 1980, la galerie Cailleux (Catal. expo. *Des Monts et des Eaux. Paysages de 1715 à 1850*, Paris—Genève, 1980—81, n<sup>o</sup> 44 et pl. I en couleurs. L'importante notice du catalogue a été en grande partie rédigée par Marianne Roland-Michel à qui l'on doit quelques unes des plus fines analyses récentes de l'oeuvre de Watteau) exposait un tableau que l'on s'accordait jusqu'alors, unanimement à peu s'en faut — Martin P. Eidelberg fait exception (*Watteau's Drawings. Their Use and Significance*, New York et Londres, Garland, 1977, p. III "a copy"), — à considérer comme de Watteau, *L'île de Cythère*. L'oeuvre, bien connue, était mentionnée depuis plus d'un siècle par tous ceux — et ils sont